

„Gott würfelt doch“

Statement

aus dem Online Forum „Gott würfelt nicht“ am 21. November 2024

„Einkaufen rund um die Uhr - muss das sein?“ So lautet die Frage und die Antwort war überwiegend: Nein, muss nicht sein. Einkaufen rund um die Uhr ist rechtlich werktags schon länger möglich, online kann man ohnehin jederzeit einkaufen und auch der Sonntag als eigentlich „einkaufsfreier“ Tag gerät zunehmend aus dem gesellschaftlichen Bewusstsein. Neuerdings sind es die meistens vollautomatisierten Smart-Stores, die aus dem Boden sprießen und Allzeit-Einkaufen ermöglichen. Durch den Einzug von KI in den Einzelhandel wird diese Entwicklung sich sicher verstärken, teilweise wird sie sich selbst regulieren, aber die Richtung ist nahezu unumkehrbar: Alles zu jederzeit einkaufen. Aber tut das gut? Den Einzelnen und der Gesamtgesellschaft? Das Feld dabei ist groß: Da sind diejenigen, die einkaufen mit ihren echten oder erzeugten Bedürfnissen. Sie nutzen die Möglichkeiten neuer Öffnungszeiten. Das veränderte Einkaufsverhalten lässt aber auch neue Öffnungszeiten entstehen. Da sind diejenigen, die auch in schwach besiedelten Räumen versorgt werden müssen. Da sind diejenigen, die verkaufen. Sie stehen an der Theke, im Lager oder an der Kasse. Sie verdienen eher wenig, während sich die Arbeitszeiten immer weiter ausdehnen. Aber auch die schätzen häufig die flexible Nutzung. Und da ist der Einzelhandel und v.a. die großen Einzelhandelsketten, die Verantwortung für die Versorgung des Landes tragen, die Gewinne machen, die neue Märkte sich erschließen müssen, um am Markt zu bestehen. Und da sind wir, alle zusammen, als Gesellschaft, die Acht haben muss auf ihre Entwicklung.

Deswegen ist gemeinsame zu fragen: Was sind genau die Effekte, die entstehen? Wo sind Risiken und Nebenwirkungen? Sind diese größer als die Chancen? Muss man eingreifen oder umlenken? Insgesamt kann man erkennen und erleben: Einkaufen rund um die Uhr entspricht der immer stärkeren Verfügbarkeit und Flexibilisierung der Zeit bzw. des Zeitgebrauchs. Das hat Vorteile, die wir alle nutzen. Aber: Die Nachteile werden immer größer: Überforderndes Multitasking, allgemeine Rastlosigkeit, eigenes Getriebensein, oberflächliche Schnelllebigkeit, unerträgliche Leere, kaum gemeinsame Zeit, drohendes Burnout. Das Gegenteil scheint angesagt: Entschleunigung, Ruhe, Unterbrechung, Zeitrhythmus, Warten, Selbstfürsorge. Wir müssten wieder lernen, unsere unglaublichen Möglichkeiten des Zeitgebrauchs selbst und gegenseitig einzuschränken, nicht als Verbot, sondern als gesellschaftlicher Schutz gegen einen Overload an „Alles zu jeder Zeit.“ Nur wenn, jedes seine bestimmte Zeit hat, haben wir auch gefüllte Zeit, die uns guttut. Oder um es theologisch zu sagen: „Niemand ist absoluter Herr der Zeit, und wir alle brauchen Unterbrechung, damit »Heiligkeit in der Zeit« aufscheinen kann.“ (D. Sölle) Und vom Heiligen leben wir. Deswegen stehen Christinnen und Christen für den Sonntag ein.

Was heißt das fürs Einkaufen und für die neue Entwicklung der Smart-Stores? Verbieten? Regulieren? Laufen lassen? Oder: Dem „Dambruch“ wehren? Die Lebensmittel im vollautomatisierten Smart-Store sind leblose Dinge in einem leblosen Raum. Das hat nichts mehr davon, dass Einkaufen Moment der Weitergabe der Schöpfung und des Lebens ist. Kein allzu guter Ort für die „Heiligkeit der Zeit“; von der wir leben. Ich würde nicht dort einkaufen gehen. Und die meisten, die am Online-Forum teilgenommen haben, auch nicht. Denjenigen, die dort einkaufen müssen, weil sie sonst keinen Laden um die Ecke haben, würden wir zum Beispiel wünschen, dass sie Menschen finden, die ihre Zeit dafür nutzen, für andere einzukaufen, oder ein Begegnungsort geschaffen wird, an dem man aus der Woche Mitgebrachtes miteinander tauscht. Ideelles und Materielles, Zeit und Heiligkeit.

Pfarrer Dr. Jochen Kunath, Leiter Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA) Baden und Studienleiter Wirtschaft und Arbeitswelt in der Evangelischen Akademie Baden